

# SIMPLICISSIMUS

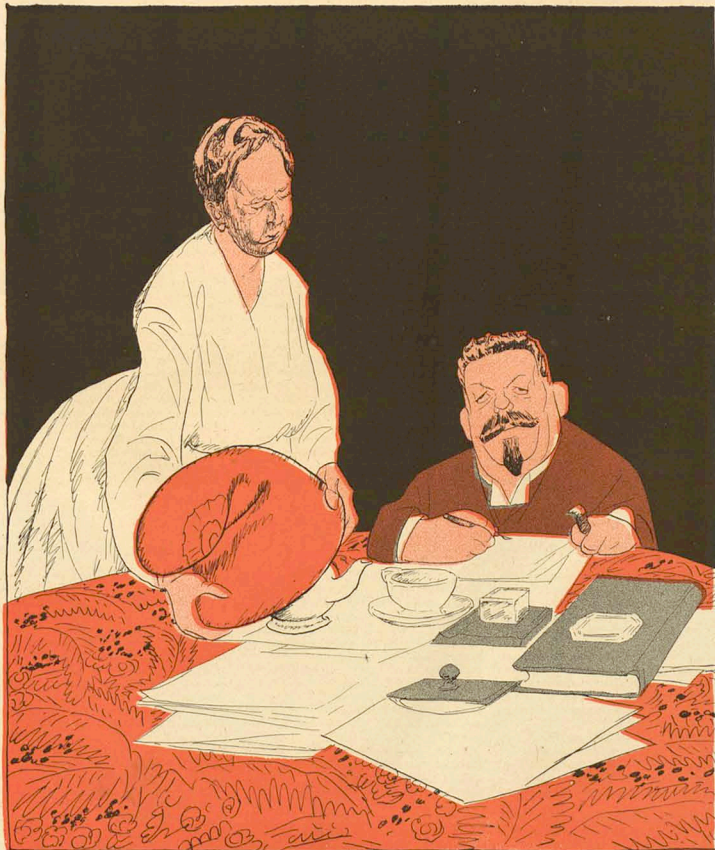
Abonnementspreis vierteljährlich 12 Mark  
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Ch. Weine

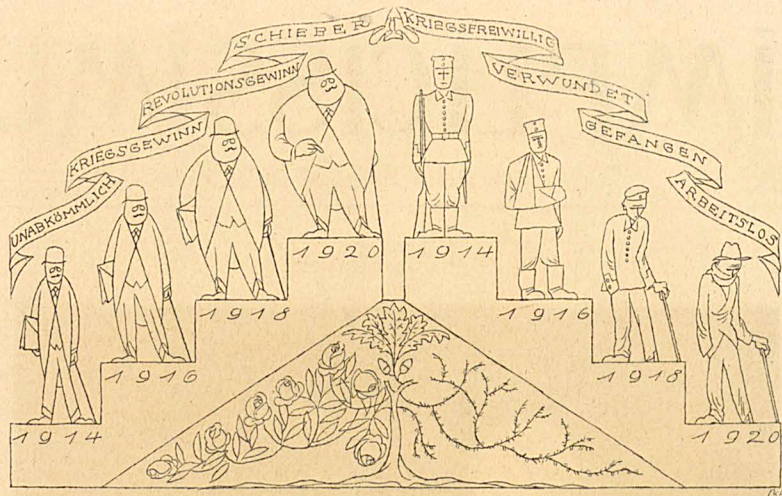
Abonnementspreis vierteljährlich 12 Mark  
Copyright 1920 by Simplicissimus-Verlag S. m. b. H. & Co., München

## Der Nachfolger

(Erfindung von Max Sulzberger)



„Feige, keine Randbemerkungen!“



## Homer

Von Emil Laska

Achilleus und der lange Ajax saßen im Zelt und tranken.

„Wie lang wird denn der Krieg noch dauern?“ murkte Achilleus. — „Sollt leben!“ Ajax tat Weisheit. — „Der nimmt kein Ende!“ gab er gleichmäßig zur Antwort.

Aber Achilleus erhobte sich. „Was geben uns die Familienfäden der Menelaos an? Interessiert es dich vielleicht, ob das Frauenzimmer bei ihm oder bei Paris ist?“

„Wie ganz egal.“  
„Und dieser häßliche Vägnar, der Homer! Hast du gelesen, was der blinde Schuft über Diomedes schreibt?“ — Achilleus wurde rot vor Wut. „Über diesen Wildesel, den er den göttlichen Taididen nennt?“

Ajax nickte stumpsinnig.  
„Wen der alles getötet haben soll! Zum Vackel! Leute, die nie getötet haben! Paß einmal auf! Athonos, Hypenor, Abas, Polgeidos, Kantos. Ehoon — hast du je von ihnen gehört?“

„Kein Wort!“  
„Zwei Schöne des Pelamos soll der Todde auch noch umgebracht haben“, behauptet Homer. „Wie ein Klv in die Hintererde bist du jetzt, und den Rücken der Erde abkniefst! Ob fragst, was?“

Der Schmoel! — Achilleus erhobte sich. — „Wieber wollte ich doch unter den Händen liegen und den Oelern zum Gauß dienen, als mich mit solchen verdammten Gaußeleien unsterblich lügen lassen! Einen gewaltigen Feldherrn, so schwer für zwei Männer, hat er dann angeblich gepackt und dem Aeneas ins Hüftgelenk geschmissen, daß alle Schönen entwirrt gegangen sind. Dabei ist Aeneas nicht einmal aus seinem Saus gekommen! Was ihn das alles nur kosten mag?“

„Man erzählt, daß Diomedes dem Homer sechs dreißigste Keßel, sechs goldbesetzte Kesse und ein paar hübsche Weiber gegeben hat. Der Narr! Ich ließe mich das Geschenk nicht so viel kosten!“ — Ajax trank, doch Achilleus biß sich die Lippen blutig.

„Wenn ich diesen Vägnar einmal zu fassen kriego, so soll er nicht bei uns meinen sündelichen Händen entfallen! Darauf faßt du dich verlassen!“

„Schon!“ erwiderte Ajax.

„Als ob es keinen andern sonst im Heer der Danaer gäbel! Und gar Aphrodite hat er am Knöchel verriegelt! Wer soll den Bildhain eigentlich glauben?“ — Achilleus lachte vor Erbitterung. Doch Ajax zuckte die Schultern. — „Was willst du! Der schöne Ekel!“

„Das ist ja eben die Freiheit! Der Keel kann nach Achala schreiben, was er will, alles glauben ihm die Leute, mit seinen albernem Dyzometern!“ Ajax mißte sich neu in schön gezeichneten Krüge Wasser und Wein, aber mehr Wein.

Achilleus fand auf, ergriff den eisernen Speer und stach ihn in den Erdboden. — „Der blinde Ekel soll es nur einmal wagen, mich zu kommen! Ich jermale ihn, so wahr mich die unsterbliche Thetis geboren!“

„Recht hast du!“ nickte Ajax mit epischer Ruhe. Der Vorhang wurde aufgehoben, ein kleiner Mann erschien am Eingang des Zeltes. Staub hing an seinem Bart, er blinzelte kurzschichtig nach rechts und nach links. Die beiden Heiden starrten ihn an. Achilleus sahste sich und trat ihm entgegen. — „Bist du es, erhabener Sänger? Segel du endlich einmal deine gesungenen Fäden über die Schmelze des Achilleus!“ Das hat Zeus an den Händen gefühlet! — Er beugte sich tief.

„Hast ihr schon gegessen?“ fragte Homer. „Aber zu mir die Gnade und sitz nieder! Ein weißzahniges Schwein werde ich schlachten in der Blüte des Fettes! Selbes Weizenbrot die vorsehen in bronzenen Körben! Und Wein vom meermundstüchten Venmos!“ — Bestillen kümmerte er dem kleinen Mann ein Wilderwölfe und bereite darüber noch purpurne Federn. — „Du kennst doch den langen Ajax?“

Homer nickte zeitlos und machte sich's bequem. — „Du magst dich besorgen, Achilleus, wenn du willst, daß ich mit dir speise. Ich habe noch Wichtiges zu tun.“

„Gedulde dich nur eine kurze Zeit!“ — Achilleus sprang aufgeregt in den Hintergrund des Zeltes. — „Vögn! Automedon! Schloßst ein Maßl ihr Freunde! Homer ist heut unser Gauß, der göttliche Gängel! Und auch ihr, Mädchen, kommt und dient dem Erhabenen!“

Die Hand wurde aus Feuer geföhben, und darauf legten sie den Rücken der heißen Ziege und die

enden des Schafes. Auch eine Maßschweinestuller, umwachsen vom Fett. Automedon riefte dar, der die Achilleus kramt selbst, hielt auch Erschieße aus Feuer und sprangte mit heiligem Geize. Was alles vollendet war, teilte er Weizenbrot in schon gegochten Körben rings um mit Tisch. Er vermaß auch nicht der ebenen Schale mit Zinfelndenden Zwiebeln.

Während er solches emig schau, sprach er, der löwenbelegte Achilleus: „Wie herrlich sollt du, Homer, den Raker im Streit, den gewaltigen Kopfzeigebauer Diomedes befangen! Stern denn ich der Werte, die du ihm gesüßt hast für die kommenden Menschengeschlechter. Wie er den Felsstein vom Boden hebt, den zwei Männer nicht tragen können, und dem Aeneas das Hüftgelenk werfend zerlegt! Traun! Aeneas wagt sich nicht mehr ins Gefilde der Hauptmannschaft Achai! Drei gar tote er Aeneas, den Kaufschredenden, in die Weidze trifft!“

„Die Werte sind nicht schlecht!“ nickte Homer und sahste den Weintrag.

„Satt! Nicht diesen! Nimm besseren Wein!“ — Achilleus stellte mit der Kapsel Ziegenmilch und überfetzte den Wein. — „Wer dich einmal wölbig werden könnte, solches Lobes aus erhabendem Munde!“

„Aber wird von mich gepfeifen, der es verbleit! Und jeder, wie er es verdient!“ sprach Homer effend. „Der ihm kniete die goldene Trifeile, läße ihm die Gondolen und erlachte im vurnen Bad seine Füße. Homer sah mit Freude auf das Mädchen! — „Ei, ist Trifeile noch immer bei dich? Ich dachte, du hättest sie verhandelt!“

„Ein Jermut, unsterbliche Gängel! Ich hatte wohl einigen Verdruß übertragen, aber meine Liebe hat gesüßt. Denn ich liebe sie sehr.“

„Dann laß du recht! Trifeile ist es wert!“ — Er freiziehete sie mit den fetten Haden. Trifeile schaltete auf Achilleus. Aber der nahm das Schwert nicht vom Nagel und schlug Homer nicht tot, wie er es jedem andern zweifellos getan hätte.

Homer feuerte schlingend. — „Ihr löbt, die Könige! Ihr halt nichts zu tun als zu essen und zu warten, bis der Raker zu euch kommt! Aber ich! Ich bin der geplagteste aller Danaer, die vor Alos kämpfen! Unbekannt muß ich dabei sein! Wenn einer was anfallen will, er ruht nicht, ehe ich aus meinem

Zelt komme und zusehe! Bei Nacht zeren sie mich heraus! Eine solche Rücksichtslosigkeit!"  
 Achilleus lächelte. — "Wie müdeste Großes vollbringen in der männlichen Handen Felskluft, wenn nicht das Auge Homers ihm leuchtet? Für wen unfere unsterblichen Taten, wenn nicht für dich, du Herr des Ruhmes?"  
 "Ganz schön!" — Homer fasste einen doppelhakenigen Ring ungemessenen Weines und trank ihn leer. "Nur erfordert. "Willst du nicht zuvor den Göttern ein Opfer weihen?"  
 "Was geben mich die Götter an? Brauche ich Stieg und Raufen? Ich spende beides!"

Nur glöhte ihn an. — "Schenkt nicht Zeus den Sieg und die anderen ambrosischen Götter?"  
 Homer lächelte müde und gab keine Antwort. — "Kommt ihr mit mir? Ich muß zum Hälischen Tor hindübergehen. Heute gibt es was!"  
 "Mich interessiert der Krieg schon lang nicht mehr", erwiderte Achilleus. "Ich habe genug davon."  
 "Glaubst du vielleicht, daß mich eure sogenannten Heldentaten interessieren? Wenn es nicht um das bishigen Brot wäre, ich sähe längst dabei! Aber was will man machen? Das Klemerhandwerk habe ich leider nicht gelernt! Heute ist übrigens

großes Volksfest. Überlest geht los. Es beabsichtigt, den Sektor zu erschlagen.  
 Achilleus sprang auf. Seine Eten war bleich, seine Arme schlotteten. — "Den Sektor erschlagen? Daran habe ich selbst schon gedacht!"  
 "Warum bist du so faul?" — Homer stetzte von seinem Elß herab. — "Bei Agamemnon ist der Wein übrige besser. Du vergeißt!"  
 Achilleus überdeckte die Beteiblung. Er klagte: "Was bleibt denn noch für mich übrig? Ein Gefang für Diomedes, zwei Gefänge für Polydros und jetzt noch einen für Iphitos? Ober—par zweif!"  
 "Je nachdem!" schmunzelte Homer.

## Kommunismus

(Fortsetzung von G. Zilber)



„Bals d'zwoa Hänjer hät't, g'höret oans mir?“ — „Wiß!“ — „Bals d'zwoa Köß hät't, tär't mir oans geb'n?“ — „Jrelli.“ — „Bals d'zwoa Eäu hät't, fringet i oans?“ — „Naa... i hos zwoa Eäu!“

Die dachten der sechs dreifüßigen Kessel, der sechs untatigen Rösse und der Welber, um die Diomedes geknabst zu werden war.

„Also kommt ihr? In zehn Minuten geht es los!“

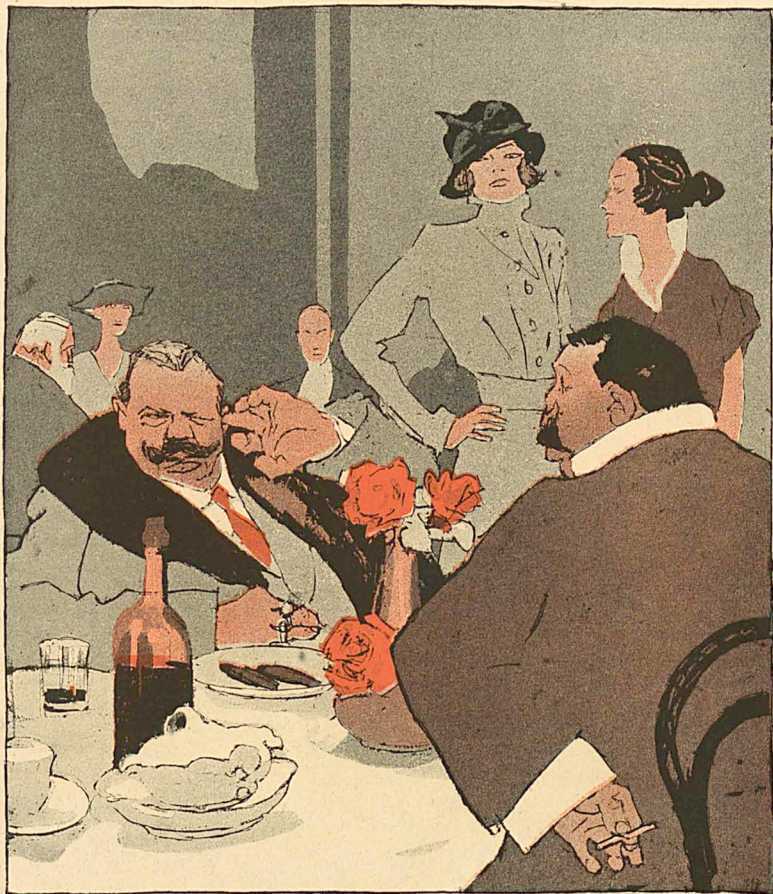
„Malerisch hängten sie sich die Schwärter um. Da eilten dichtgedrängt gleich den unermüdeten Wegen

des Meeres die Schwärter der Achäer. Zum stärksten Lor kosteten sie und wollten dabei sein, wie der gewaltige Iherites den Vektor um die Mauern jagte. Sie schrien und rasselten mit den Schilben. „Jang ihn! Jang ihn! Schlag ihn tot! Wieß die weisfinschattende Lange!“

„Ich sage die was, künftiger Kenner Achilleus!“ meinte Homer gelangweilt, gerade als Vektor, von dem schrecklichen Iherites gehegt, zum zweiten Male an ihnen vorbeistief (wie ein Hirsch, den der Löwe jagt, hab ich schon zu oft gefolgt). dachte Homer. Vielleicht: wie eine Maus, die

## Der Schieber und die Bajadere

(Zeichnung von G. Ziberg)



„Erziehung ist das einzige, was die Kette nicht genossen haben.“

von der fleischlichen Schlange des Sumpfes geknagt wird?). „Oh nicht! Du seht obenhin schlecht, ich begreife mich wieder in dein Zeit und trinke noch ein Glas. Du erzählst mir dann, wie die Sache abgelaufen ist!“

Homer ging, streichelte Heiseis nach allen Richtungen und fragte sie, ob sie nicht einmal nachts zu ihm kommen wollte. Einen prangenden Kopfschmerz verließ er ihr und das Lob ihrer Schön-

heit in guten Versen; doch Heiseis war dem Achilleus getreuer. Hierauf begab sich Homer wieder zum Schwanzen der Ereignisse; es dauerte ihn doch nicht zu anders.

Freundlich fuhr der göttliche Iherites, Apollon gleichend an Schönheit, rund um die Mauern der berühmten Stadt und schleifte Vektor durch den Wegesflaub.

Iherites ist ein merkwürdiger Mensch, dachte

Homer. Die hat er sich um mich gekümmert, nie mich zum Essen eingeladen, nie mit ein festes Schaf oder einen erfernen Dreifuß ins Zeit geschickt. Da er jetzt ordentlich jählen wird? (Er hat's doch).

Nach beendeter Rundfahrt stieg Iherites von seinem Wagen und ließ sich beklagend ansehen. Achilleus konnte nicht umhin, ihm mit den andern allen die Hände zu schütteln, wie er auch innerlich wütete.

(E-666 auf Seite 568)

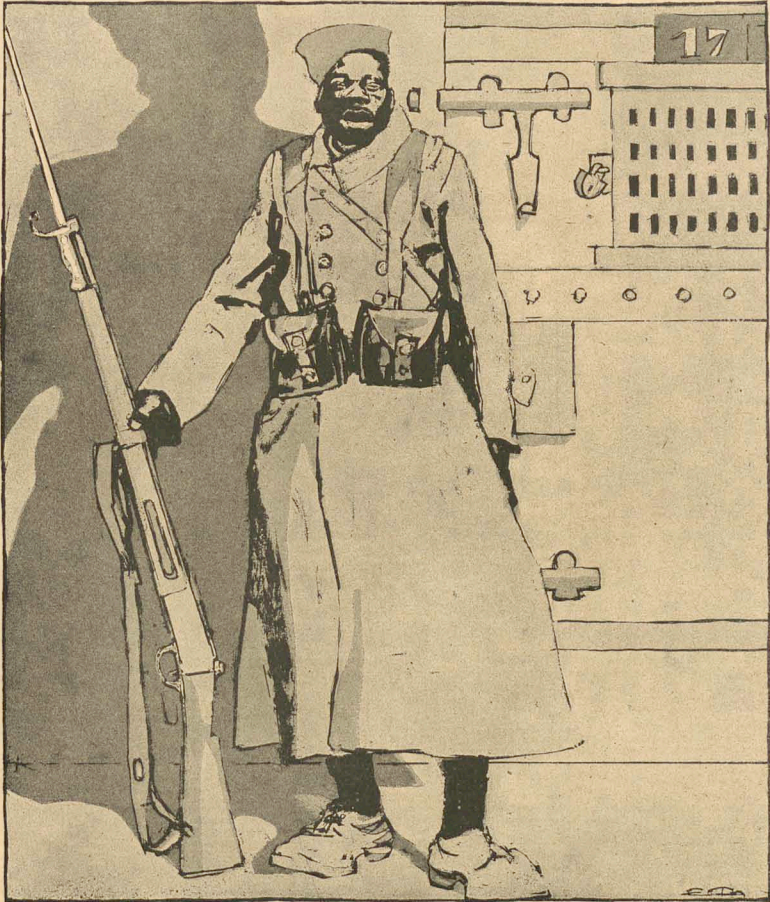




# Beiblatt des Simplificissimus

## Kulturprämien

(Zeichnung von G. Zibon)



„Fünfzig Franken liegt armer Neger für toten deutschen Barbaren. Muß ich noch zwei abschießen, bis ich kann heiraten.“

# Profit Neujahr!

Wir wünschen, daß im neuen Jahr

(Zeichnungen von E. Biele)



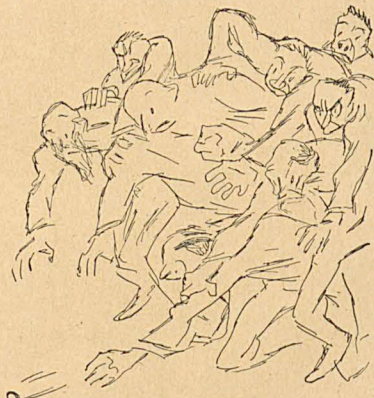
alle Unterschiede zwischen den Menschen verschwinden,



daß alle Schieber die ihnen in der Gesellschaft gebührende Stellung finden.



daß die Verbindungen mit den Kulturmächten des Westens im alten Umfang wieder aufgenommen werden



und daß alle Menschen den Blick geradwegs auf das gemeinsame große Ziel richten.

## Karriere

Ich bin Baubeisitzer und war annähernd zwanzig Jahre als dienstfertiger Beamter in verantwortungsvoller Stellung bei einer großen Stadtverwaltung an der Westfront tätig. Einige Monate nach Abschluß des Waffenstillstandes wurde auch ich als guter Deutscher von der französischen Regierung über die Kehler Brücke abgehoben.

Beschäftigung und Anschlag an das Vaterland, das teuer, lachend, ging ich dieser Lage in die Diensträume einer großen rheinischen Landesverwaltung, mich um den ausgeschriebenen Posten des Bauleiters einer umfangreichen Siedlungsanlage zu bewerben.

Nachdem ich die mündliche Prüfung meiner Fähigkeiten scheinbar mit „genügend“ bestanden hatte, fragte mich der mögliche Beamte — ein Professor — nach meiner Gehaltsforderung. Ich erwiderte, daß ich mit dem Einkommen eines Straßenbahnschaffners zufrieden wäre. Der bisher sehr wohlhabende Herr Professor wurde erschrocken und erwiderte mir, bei solchen Ansprüchen könne er mir allerdings keine Aussicht machen, und sagte hinaus, die Ämter bei der Verwaltung beschäftigten Angestellten arbeiten auch in normalen Gehältern, in der Hoffnung, daß sie später, auf Empfehlung der Behörde gestellt, anderweitig gut unterkommen würden.

Ich war durch den Vorkaus, den die deutschen Arbeiter von ihrer neuerrungenen Freiheit machen, politisch etwas nach rechts gerückt. Bei dieser Antwort aber gab's in meinem Innern einen beinahe körperlich fühlbaren Ruck nach links.

Der Herr Professor aber wird sich wundern, wenn er gelegentlich unter den an der Siedlung arbeitenden Mannern ein ihm bekannt vorkommendes Gesicht sieht. „Dann werde ich aber mehr als ein Straßenbahnschaffner, Herr Professor!“

## Papierpreise

Neulich traf ich meinen Freund Karl Müller, weiland Oberkassier in einem schiffischen Dragonerregimente, in Halle wieder. Ich fand ihn recht verändert — schon rein äußerlich. Statt des Einglases trug er die bekannte riefige Hornbrille. Karl Müller will jetzt Kaufmann werden und beschäftigt sich aus diesem Grunde neuerdings als Volontär in einer Papierfabrik. Er sagte zu mir: „Es ist geradezu ungläublich, was wir jetzt verdienen. Papierpreise steigen fortgesetzt in weitestl. drängendem Tempo. Das mag einem alten Kaufmann natürlich vorkommen, mir persönlich ist die Sache völlig schalerhaft. Laßt sich folgendes: Wenn ich mir heute einen großen Posten Papier kaufen und hinlegen würde, so könnte ich den Kaufes Papier in einigen Wochen mit einem Riesenerdienst wieder los werden. Leg die aber mal einen nach so großen Säulen Kriegsanleihe bin und verlaube es, ihn in einigen Monaten wieder zu verkaufen, da wirt ich trotz unaußerlich steigender Papierpreise ohne Verlust niemals wieder los! Wie ist so etwas möglich? Erkläre mir das, bitte!“





# Ludwig Thoma Erinnerungen

Aus Kindheit, Jugend und Beruf  
Erstaufgabe 20000

Ladenpreis gebefest 6 Mark, gebunden 9 Mark

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen, München-S

Ein Buch fürs deutsche Haus

In einer Volksausgabe erschien:

## Walter von Molo Der Schiller-Roman

Vollständige Volksausgabe

Wier Teile in zwei Bänden  
Jeder Band geb. 6 Mark, geb. 9 Mark  
Aufgabe 20000

Historischer Jahresbericht des Därens  
und des 1918; Molo hat sich die unglückliche Mühe  
aufertigt, seinen großen Schiller-Roman Teile für  
Teile, Kapitel für Kapitel durchzuarbeiten; Das Werk,  
das ein Juwelen von leidenschaftlicher Einbildung,  
bedeutender Auffassung und härtestem didaktischem  
Ringeln bleibt, hat an Geschlossenheit und Dichtung  
und vor allem an Ruhe und Geduldssicherheit da-  
durch ohne Zweifel bedeutend gewonnen.  
S. 1. Die Zeitungen: Ein solches Werk, das  
besuchen ist, einem neuen Geschlecht den großen  
Nationaldichter der Deutschen näher zu bringen, als  
es bisher die beste Biographie vermochte.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen  
oder von Albert Langen, München-S

Erst erschienen:

## Hans W. Fischer Das Weiberbuch

Mit drei Tanzspielen als Anhang

Gebefest 5 Mark, gebunden 8 Mark

Hans W. Fischers neues Werk ist ein sehr ernstes  
Buch. Aus der Menge der Kampf- und Lebens-  
schichten über die Frauenfrage und für und wider  
die Frauenbewegung rapt es tüchtig empor.  
Auch manche Beiträge zur Soziologie der Ge-  
schlechter liefert er. Mit Freude wird jeder zu  
diesem Buch greifen, dem der Mensch das inter-  
essanteste Stadium ist.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen  
oder von Albert Langen, München-S

Erst erschienen:

## Hugo Salus Das neue Buch

Gedichte

Umschlagzeichnung von S. Steiner-Prag  
Gebefest 3 Mark 50 Pf., gebunden 6 Mark

In der tiefgedanklichen, streng konturierten Durch-  
führung, in dem souveränen Beherrschen der Form  
und in der künstlerischen Sachheit, die die Gedichte in  
höchster Maße auszeichnet, steht Hugo Salus — der  
mit seinem Denken und Fühlen an allem teilnimmt,  
was die Zeit bewegt — würdig unseren größten  
Dichtern an.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen  
oder von Albert Langen, München-S

Erst erschienen:

## Prentice Mulford Das Ende des Unfugs

Ausgewählte Essays

Sehr frei bearbeitet und übertragen von  
Sir Galahad

Erstaufgabe 10000

Gebefest 4 Mark, gebunden 7 Mark

Zuvor erschienen vom gleichen Verfasser

## Der Unfug des Sterbens

Aufgabe 60000

Gebefest 3 Mark, gebunden 5 Mark 50 Pf.

## Der Unfug des Lebens

Aufgabe 20000

Gebefest 4 Mark, gebunden 4 Mark

Zu beziehen durch die Buchhandlungen  
oder von Albert Langen, München-S

Ein humoristischer Roman

Erst erschienen:

## Alice Berend Der Glückspilz

Roman

Gebefest 5 Mark, gebunden 8 Mark

Erstaufgabe 20000

Der „Glückspilz“, den uns Alice Berend in diesem  
Roman vorführt, ist in den Augen der Welt eher  
ein redlicher Unglücksverursacher. Wie er dennoch als  
ein Glücklicher zu leben und zu sterben vermag,  
wird uns mit einem reichhaltigen Schicksalsreichtum  
geschildert. Alice Berend ist eine Meisterin in der  
Feldung des Alltags und eine der ganz seltenen  
Frauen, die die Ökonomie des Dummens besitzen.  
Ein so fähiges und scharfes Auge für die feinen  
Schicksalsheiten und Mängelheiten des Lebens be-  
steht — der Sonnenchein ihres warmen Gemütes  
und die kühle Hygiene ihrer Weltbetrachtung  
legen über das enge Dasein, das sie nun zeigt,  
den Götterglanz der Poesie. „Der Glückspilz“ wird  
sich ebenso großen Erfolg finden wie Alice Berends  
frühere Bücher.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen  
oder von Albert Langen, München-S

Erst erschienen:

## Martin Andersen Nexö Seine Menschenkind

Zweiter Teil: Mütterchen

Roman

Geb. 3 Mark 50 Pf., geb. 6 Mark 50 Pf.

Mit herzlichster Freude werden alle die zu diesem  
zweiten Teile des größten Romanwerkes greifen,  
die die kleine Seine aus dem ersten Buche mit dem  
Unterziel „Eine Kinnbein“ lieb gewonnen haben.  
Und sie werden leben, daß hier ein Werk entsteht,  
das Märkte berillt. „Alle dem Ererbten“ zum  
mindesten überbürgt ist.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen  
oder von Albert Langen, München-S



Sieur Madame willst eine Frau

## Gustave Doré / Das heilige Rußland

Mit 477 Bildern. Verdeutschet und herausgegeben von Peter Eber. 6. Auflage  
Ladenpreis gebefest 5 Mark, gebunden 7 Mark 50 Pf.

Frankfurter Zeitung: Dieses Buch wird nicht nur dem Volke als ein wertvolles  
und dabei äußerst zugängliches französisches Werk aus einer Zeit sein, da es noch  
nicht aus einer verführerischen Pflicht abgehoben hatte, sondern auch dem Kunst-  
versteher als angenehme Gabe.

Münchenener Nachricht: Die 477 herrlichen Bilder, die Doré in einem  
Übermaß fastlichen Geistes in einer von ihm selbst verfassten herrlichen Geschichte  
Rußlands gezeichnet hat, enthalten ein Bildes genauges Bild.

Frankfurter Zeitung: Diese Gedichte helfen uns mit noch in (ange-  
nehm) deutscher Übersetzung das bewußte und oft unsere kunstverständliche  
Menschheit das langem Doré; diese Folge ebensolcher mit herrlicher Zeichnungen mit  
eigenen Texten, eine herrliche Geschenkidee gegen den russischen Absolutismus mit  
seiner Schicksalsfolge, seine Kunstfertigkeit.

Verlag von Albert Langen, München-S





# Exquisit

Echter alter deutscher  
Gognac

# † St. Afra †

Die Perle der  
Liköre

Gognacbrennerei E. L. Kempe & Co. Aktiengesellschaft/Oppach i. S.

**Reznick - Albums.** Preisvertheilung in Friedensausstattung! 1. Verliebte Leute II. Die III. Der Tanz IV. Galante Welt V. Heilmond, Berliner Plakat VI. Duoborn, Corso, Flirt u. d. Galante. Hervorragend franko in Kunstausstattungs-papier, vielfach. Druck, Friedensausstattungs-Einbände. Preis pro Band 10 Mk. — Jeder Band enthält 32 wertvolle Kunstblätter! — Alle 8 Bände 80 Mark. — O. Schladitz & Co., Berlin W. 57 St.

**Neueste Preisliste über Interessante Bücher** — Liebes Preisvertheilung, Preisliste gratis, geg. Vorkaufsgeld, von 20 Bfr. für kurze, Müller & Winter, Abzug 0.50 Kunstverlag Leipzig, Kronprinzstr. 45.

**Auskinfte** über Heirat, Familien-u. Vermögen-Verhältnisse, Heirat, Zwangsveräußerung, Ankauf, „Reform“, Berlin II. Halsbrunnstr. 10, Oger, 1912

**Interessante Bücher** — Vorkauf vertrieben Werke durch Br. S. Bahowitz Verlag, Leipzig.

**Unauffällig** — Anhalt ergreift aus der Hand, Naturfurcht wieder durch Buch! Bei der Bearbeitung durchkoll. Anhalt u. ist vornehmlich in B. L. S. O. Reichel, Berlin 62 B. O., Eisenbahnstr. 4

Der neue Roman

# EROS

Annemarie v. Nathusius

10 Bände erfinden

Preis groß 7.50 Mk. net. 10 Mk., Abzahlung 13 Mk., Ganzpreis 17 Mk. Ausgabegebte auf halbescheide-Papier in Halbpergament etwa 35 Mk. (je nach Materialpreis)

Dies Buch handelt nicht in der gewöhnlichen Weise über erotische Beziehungen, deren Verlauf man sonst kennt, sondern es erzählt uns das Wesen des Eros als einer geistigen, halbethische Naturkraft und erzählt uns die erfindliche Tragödie einer hochbegabten Frau, die bei verwerflichen Umständen alle Stufen erotischer Erregung durchläuft, um endlich zugrunde zu gehen. Ein Buch voll romantischer Offenheit und aufsehender Kraft.

In 6 Bänden in allen Buchhandlungen

Deutsches Verlagshaus Döng & Co., Berlin 10 57



Die Gefahren der  
**Flitterwochen**

Ein Ratgeber für Verlobte und Eheleute von Dr. 28. 10. 1911, 12. Aufl., 32 S., 2.50 Mk.

Die gefährlichen Gefahren der Flitterwochen sind in diesem Ratgeber in einer leicht verständlichen, aber doch gründlichen Weise dargestellt. Ein Buch, das jedem Verlobten und Eheleuten zu lesen ist.

Verlag: Deutsches Verlagshaus Döng & Co., Berlin 10 57

Hut ab!

vor



# Nigrin

Alleiniger Hersteller: Carl Gantner, Göppingen

**Spezialarzt Dr. med. Hollaender's** Heilanstalten für Haut-, Blasen-, Frauenleiden ohne Quecksilber, ohne Berufstrübung. Blutreinigung. Anfr. Broschüre 3 o diskret verschl. M. 2.50

Berlin B. 8, Leipzigerstr. 108 } Täglich: 11—1, 5—7,  
Hamburg, Colonnaden 26 } Sonntags: 11—1,  
Frankfurt a. M., Bethmannstr. 56

Wir bitten die verehrl. Leser, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus“ zu beziehen.

**Studenten-**  
Artikel-Fabrik

Carl Roth, Würzburg 125  
Erstes und größtes Fachgeschäft für alle Arten  
Klein-, Halb- und Großdruck.

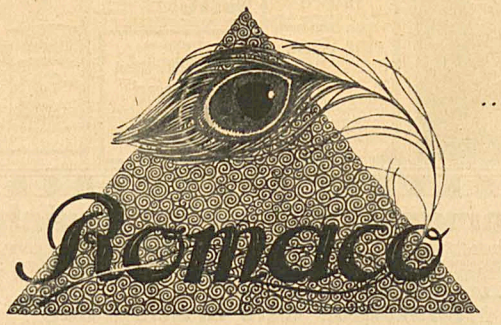
Gegen Gicht, Rheuma,  
**Kaiser Friedrich Quelle**  
Offenbach/Main  
Blasen-Nieren-u. Gallenleiden.

Apotheker  
**Dr. Köhn's Yohimbin-Tabletten**  
Pharm. 123 10 100 Taf.

Bevorratung Kollagenmittel bei Nervenleiden.  
München: Schulze, Sonnen; Kernen: u. St. Anna-Apoth.; Nürnberg: Mahren-Apoth.; Berlin: Bellevue-Apoth., Potsdamerstr. 10; Victoria-Apoth., Friedrichstr. 15; Bonn: Apoth. Dr. Haller; Braunschweig: Nord-Apoth.; Cassel: Löwen-Apoth.; Celle: Apoth. von Gold-Kopf; Dresden: A. Z. Dresden-A. Z. Leipzig-Apoth.; Düsseldorf: Harb-Apoth.; Frankfurt a. M.: Harb- und Zent-Apoth.; Halle: Löwen-Apoth.; Hamburg: Internationale Apoth.; Hannover: Herold-Apoth.; Karlsruhe: Hof-Apoth. Ritz; Schwab-Apoth.; Köln: Bergstr. 17; Cassel-Apoth.; Leipzig: Engel-Apoth.; Magdeburg: Victoria-Apoth.; Mainz: Löwen-Apoth.; Mannheim: Löwen-Apoth.; Prag: J. Adam's Apoth.; Regensburg: Herold-Apoth.; Stettin: Apotheke; Zürich: Victoria Apotheke; Ulm: Apotheke; Wiesbaden: Apotheke; Wuppertal: Apotheke; Wien: Apotheke; Wismar: Apotheke; 1. Mahnen Sie zur Marke, Dr. Köhn, 1

# Hautcreme \* Puder \* Zahncreme

Die Marke, .....



..... die Sie schließlich doch wählen

Zweigniederlassung:  
**Romaco G. m. b. H.,**  
Berlin S.W. 68  
Charlottenstr. Nr. 2/8

**Robert Marchand**  
Chemische Fabrik  
Hamburg 39

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen und Zeitungsverleger jederzeit entgegen. — Bezugspreis: Das Vierteljahr 12.— M., bei direkter Zusendung 13.50 M., Ausland 15.— M. Die Lieferungsart, auf qualitativ ganz hervorragendem schwebem Papier hergestellt, kostet das Vierteljahr 20 M., bei direkter Zusendung in Höhe 24 M., Ausland 28 M. — Anzeigenpreis für die 6spaltige Nonpareille-Zeile 2.— M. mit 30% Teuerungszuschlag. — Annahme der Anzeigen durch sämtliche Zweigniederlagen der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

Redaktion: Dr. R. Geheeb, Dr. H. E. Blaid, Peter Scher, Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Schweyert (Peter Scher), München. Verantwortlich für den Inseratenteil: Max Haindl, München.

Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., Kommandit-Gesellschaft, München, Hubertusstraße 27. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart. In Deutsch-Osterreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Fröschel in Wien VI. — Expedition für Deutsch-Osterreich bei J. Rafael in Wien I, Graben 28.

## Jugendgericht

Der Richter möchte auf den sehr jugendlichen Dieb „leichte“ schießen. „Gag mal, Junge, hastest du denn keine Empfindung, als du dem alten Herrn

das Portemonnaie aus der Tasche nahmst?? Dem Jungen treten die Augen aus den Höhlen; so freugt er sich an, dem Richter gefällig zu sein. „Angst hatte ich —“, murmt er endlich hervor. „Aha,“ macht der Richter bestiegt, „und wovon

hastest du denn Angst, mein Sohn?“ Glücklich vollendet der „Sohn“: „— daß das alte Luder schon alles verlorren hatte.“ Worauf der Richter notetisch den Glauben an die Menschheit verlor. Es

## Tempo

(Bildung von C. Dittler)



„Wenn du mich wenigstens nur hintergingst — aber du hinterläufst mich!“

## Drei Literaten sitzen — — —

Drei Literaten sitzen im Café.  
Einer mit einem Kiefer wie ein Affe  
und einem Knieel wie ein Zapir spricht:  
„Hemmungen? Nein, die kenne ich nicht!“

Sagt der Zweite: „Sie meinen Anhandshemmungen ...  
aber ich meine leichliche Beklemmungen.“  
Drückt der Zapir, daß es spricht:  
„Mensch, Sie haben wohl Privatgemüt ...“

aber die drei sind zu innig verknüpfelt;  
die Unterhaltung belebt sich und jähzelt:  
Die Kollegen sitzen ... gemein ...  
Hauptrolle bleibe: selber ein Kei zu sein.

ich habe gedacht, Sie wären Schriftsteller!“  
Und er fängt Marmeladebäusen vom Keller. —  
Der Dritte, ein Kunstbrestler, schweigt  
und scheint die beiden überausgenie geüest — —

Peter Scher

# Fortritt

(Fortsetzung von S. 2. Heft)



„Sagten Sie 'was ... oder kamen Sie bloß noch, gnädiges Fräulein?'"

Homer stand nahe. Du Großmann! dachte er. Mit der göttlichen Mutter nennemien und sich durch ihre Protection im Olymp einen hochgenadelten Schild erbeteilen — das kannst du! Und mit der Pallas (schamvolleren! Traun! Ein weiches Mädchen! Als ich die Füßlichkeiten entfernt hatten, trat Homer zu Iherites und sprach: „Unsterblicher Rahm blüht die nun vor Östern und Menschen! Die Städte Achaia und die weithinliegenden Inseln werden aufsuchen, wenn ich bestreite, wie du den roststummelnden, den helmschwingelnden, den häßteverwührenden Hector getödt hast! Gewaltig wie deine Tat wird der Gung sein, den ich ihr weih! Ich bitte dich auch um einige Angaben betreffend Vaterland, Eltern, frühere Verbindungen und was du sonst Interessantes erlebt hast.“ — Homer zog eine Handtaschel und einen bronzenen Eist aus dem Gewande.

Aber Iherites sprach hoch: „Die Tat ist alles, nichts der Ruhm.“ — „Göhen, sehr schön gesagt! Es werde ich in meinem Bericht nennenden.“ — Er nickte. „Ich werde anschließend in kein Detail übergehen. Es ist auch wichtig eine seine Sache! Wie?“ — Er wartete nun ein Augenbot.

Iherites jedoch wandte sich ohne ein Wort und ging.

Vansam hing dem kleinen Manne das Wort in die Ohren. Colchus war ihm noch nicht widerfahren! Hatten sie nicht alle um seine Gung gefubelt, von Agamemnon angefangen? Was wagte dieses Individuum? Was glaubte er? Was waren denn diese Colchidater ohne ihn, ohne den göttlichen Sänger, der aus Handverleischungen Verbotenaten schuf? Die Tat ist alles? Nichts der Ruhm? Homer schnappte nach Luft. — D du freistlicher Viel, du! Nichts ist die Tat! Alles der Ruhm! Wo ist deine Tat, wenn ich sie nicht aufschreibe? Du Karpen aus dem Ekanamand! Aber warte! Dich werde ich irdentlich hinstellen! Du glaubst, daß du den Hector getödt hast? Kein schlechterer Mensch als du wandelst, so viel hinzuzusetzen mit den Atrousöhnen vor Troja! Wart da! Du Hüßlicher alter Bekant! Gehstand bist du und lahm am andern Fuß! Und die Schultern häckerig, gegen die Zeit die genagt. Und nach oben erhebt sich spitz dein Haupt, auf dem Scheitel mit dämlicher Wolle befüllt, widerlich allen Iherites!

Dongen der Rufe im Streit, der Östernsohn Adillius! — Entschlossen lenkte Homer zum Feld des Weiden die Schritte. Da sah Adillius und hatte gramvoll die Hände in seine Locken gewöhlt. Er merkte nicht einmal, daß jemand kam.

Die rechte Stimmung! dachte Homer. Er ist dem Iherites nachig! — „Königlicherer Adillius!“ Der Weide sah auf. „Was kommt zu dir, dem Glendsten unter den sterblichen Menschen? Geh zu Iherites!“

„Herfende mich nicht aus deiner Nähe, Strahlend! Alle ist das als hättest du den Gung-behämmer Hector erschlagen!“

„Göht du mich?“

„Ich höhne nicht, Unsterblicher! Aber du allein bist wehr, ihn getödt zu haben, den freistlichen Märrerewertiger! Und ich werde deinen Ruhm zur Weimant melben!“

„Haben nicht alle gesehen, daß Iherites es gewesen ist?“

„Wer ist das? Alle? Nur ich bin! Was ich sage, was ich freitere, das bleib! Alles übrige verwelkt wie deine Märrer im Weide.“

„Hast du wirklich diese Nacht, du Gontentprofener?“

„Mit dem Epitheton „gontentprofener“ ehst du mich nicht sonderlich, wie du doch zu glauben scheinst, denn auch die Östter leben nur von meiner Gung! Was ich von ihnen erzähle, das ist wehr!“ — Der kleine Mann redete sich. Er bläzelte nicht mehr; so stand er vor Adillius. Der neigte das Haupt.

„Du bist groß, Homer!“

„Ich bin es, o gernamstehender Weide! Aber bedende eines“, — er sonst wieder in sich zusammen, war wieder klein und unansehnlich — „ich bin ein armer Mann, karg nur erndt!“ Ich mich vom Ertrag meines ebernen Gefißels.“

Strahlendes Rot floß in das Angest des Jermalnerer Adillius. — „Wenn du machen kannst, daß ich den Hector erschlagen und dreimal um die Stadt geschleift habe — wenn du das machen kannst, dann gebe ich dir zehn untabellige Eitere, zwanzig wollige Widder mit schön gewundenen Hören, dreißig Epithedewine, tetraglige Eide auch vierzig Schälche gefüllt mit dämlicher Weide.“

„Gang schön!“ schmeizelte jener und bedachte, daß von Iherites auf seinen Fall so viel zu kriegen gewesen wäre, daß er also in der Wahl seines Weiden die nötige Vorlicht bewiesen hätte. „Gang schön — aber ich hätte noch einen Wunsch!“ — „Sprich ihn aus, unsterblicher Homer! Weilt du das freistliche Schwerd, das sehen so viel Zeit getraunt? Weilt du den Schild, den mir Hephästos selbst geschnitten, den alle Östterlichen weiden? Weilt du das Zweigspann göttlicher Kasse, die Kantonos und Pelios genannt sind, rasmollos Gefestlet der Dobarage?“

„Ich bin ein freistehender Mensch, ich brauche keine Waffen und keine hohen Streitkoffer. Aber gib mir die goldene Brise!“

„Gefredet sollte Adillius den Eichenstand, den er zuvor in die Erde gefesselt hatte. — „Brise? Die ich liebe?“

Homer bereitete verständig die Arme auf. — „Du wirst es nicht bereuen, du Sohn der göttlichen Pallas! So will ich singen: Wie ein entsehrlicher Brand die gemundenen Talle durchnistet hoch im dämmen Östling; es entbrant unermehlich die Waldung; so rings floß mit der Länge der Wärende, starr wie ein Dämon, fliegend zu Mord und Gewöing; und Blut umförmte die Erde. — Wie gefüllt die Was?“

„Ich liebe Brise! so feet!“ röhnte Adillius. „Ich will die groß! Jungfrauen geben, untabellig jede, in purpurern Östton wandelnd — aber laß mich Brise!“

„Du überhöhtest mich! Siehst du das Mädchen wehr ein bei der freistlichen Rahm, den ich aussteite? Ich werde die gefügigsten Worte bringen: Näher kam ihm Adillius, Ares gleich an Gestalt, dem belmer-schütternen Ereiter, Pelios ragnede sich auf der rechten Schulter bewegend, fürchterlich. Aber das Öst unbedachtet ihn, ähnlich dem Schimmer lebender Feuersteine, und der hell aufglühenden Sonne, Dret, sobald er ihn sah, ergrüete.“

Adillius sank auf die Dostler. — „Nimm Brise! Aber zwei ganze Gefänge!“

„Süß!“ — Der Öst Adillius das Mädchen und gebot ihr, dem Manne zu folgen und seiner selbst nicht mehr zu gebenken. Weinend schied sie aus dem Felde des Telesofinos. Als die rotenfengige Cos herausfuhr, Östern und Menschen zur Freude, da löste sich Homer aus den Armen der goldenen Brise, setzte sich an den Adillius und brachte als eklärlicher Mann den Kampf zwischen Adillius und Hector in die Geyramter fünf Gefänge lang, wie er es Adillius verweihen hatte.

## Winter

Immer Wald ist gefallen

In Räume, die sehr einsam sind.

Verweilte Zweige treiben

In den Fängen vom kaisfahenden Wind.

Die Erde hat sich aus den Fluren geföhnen

Und rüdet in den Gassen — gemahltes Gold.

... Dampfende Wolkengäule tragen

Den Leichnam der Sonne aus der Welt.

Donne 3-35

## Lieber Simplifizimus!

Unlängst fuhre ich an einem Sonntag mit dem Zug aus Prag in die Provinz. Schon in der Hauptstadt ist in bester Weise ein junger Mann eingekerkert, nämlich ein Arbeiter im Sonntagston. Interessiert bemerkte ich, wie er einen Theaterzettel von Schafspeeres „Dittello“ herauszieht und eifrig studiert. In einer der nächsten Stationen steigt ein zweiter junger Mann zu. Sichtlich den besseren Ständen angehörig, und es dauert gar nicht lange, so sind die beiden im Gespräch. Da erzählt der junge Arbeiter unter anderem, wie schön es gewesen

im Theater war; so ein viel schönes Stück. „Was haben Sie denn gespielt?“ fragt herablassend der Ausgehene. „Den Dittello“, meint der Arbeiter. „Ach, also was Tschöschliches!“ sagt wegwerfend der andere.

Am Dampfer Krabator wartet ein amerikanischer Kommissions-General ungeduldig auf die Fähre, die ihn auf das andere Ufer der Mettau tragen soll. Neben ihm steht ein „Bovite“, dem die Fähre gleichfalls zu lange Zeit braucht. Vorwurfsvoll ruft er dem Führer zu: „Karl, beeil dich! Ich und der Herr General Buffalo Will. wir warten hier all wie die Dopen!“

In einer kleinen deutschböhmischen Stadt, wo der Lappus nur selten nachläßt, weil die Wasser-verbältnisse furchtbar sind, so die Leute das harte Trinkwasser von der Straße holen müssen, während ein etendes Lappuswasser als Mugwasser in die Häuser eingeleitet ist, begegne ich unlängst einer jungen Dame, deren Mutter eben erst ein Lappus erkrankt ist und von der ich weiß, daß im Hause sehr viel mit Mugwasser gekodet wird. Möglichst jatzföhnd, aber mit großem Eifer beginne ich ihr

zu erklären, wie gefährlich das schlechte Wasser ist, und sage endlich: „Ich wäre nicht imstande, dieses Wasser zu genießen oder in der Küche zu verwenden.“ Da nickt sie mich mit nachlässigem Köpfchen an und sagt verweilend: „Aber wer wird denn lo abregläublich sein!“

## Epiphania

Der Kaspar, der Melcher, der Balthasar, was sagen sie wohl in diesem Jahr?

Der Kaspar: „Ob'n wir wieder fut!  
Mir scheint, das war eine Feßgeburt.“

„Viel Heilande seß' ich.“ meint der Melcher;  
„aber ich frag' mich vergeblich: welder?“

Der Balthasar brummt: „Was sollen Präfente?  
Die gleiten ja doch bloß in falsche Hände.“

Weltkand wird Nebel und Gold wird Sand.“

... Sie pligern wieder ins Morgenland.

... Und spenden uns Ärmsten nichts?! — D ja!  
Die bitteren Worten lassen sie da.

Katstsch

## Ein Monarchist

(Schönung von G. Schilling)



„Unter Wilhelm war für unsere die Konfurrenz doch nicht so froß wie heute.“



Um dem Uebersprung der Schuld bis ins Letzte nachzuspüren, macht sich der Untersuchungsausschuß jetzt mit der Wänschelreute auf den Weg — natürlich nur bis zu den Grenzspähern.

### Vom Tage

Am „Allgemeinen Anzeiger“ (Wannschweiz) ist in Nummer 228 zu lesen:

Den geachteten Händlern vom Wolfenbüttel und Umgegend teile ich mit, daß ich trotz der erhaltenen Gefängnisstrafe der Alte bleibe.

Auf Wiedersehen!

W. Vinkernelle.  
Ezpr.: Schweinefleisch.

Die „Deutsche Zeitung“ bringt folgende Annonce:  
„Suche zu meinen Umständen in Ferrom ein deutsch-schwedisches deutsch-schwedisches Duetto, der sich als alljährlicher Vertreter eines rechtfrommen Theaters (Wollman von zwei Pferden, drei Esel, Rebekah, Bibi, Hof- und Gastenmusik) antizipieren will. An-

gewissenes Lohnmaß, handgemachte Bekleidung, Familien-  
schicklich auszubereiten. Angebot erbitte H. Dautman, Westfälisch,  
Hoheloh (Lichtenberg).“

— Fragt sich nur, was in diesem Fall „handge-  
mäßig“ heißt: es wird zwar ein „Herr“ gesucht,  
aber was er zu tun hat, ist Knechtensarbeit. Was  
den Familienanschluß betrifft, so dürfte er voraus-  
sichtlich darin bestehen, daß der Herr Knecht, wenn  
er anplagt, bezahlt, die Pferde gestriegelt, die Kühe  
aufzittert und den Stall ausgeemilt hat, zur Geesens-  
förderung die vom Hofbesitzer geholtene deutsch-  
nationale „Deutsche Zeitung“ gratis mitlesen darf;  
denn von dem „angenehmsten Lohngebel“, das er  
bekommt, kann er doch nicht auch noch ein eigenes  
Abonnement bestreiten.

Am Frankfurterer Tag frage ich einen sitzenden  
Händler „nach dem Preis eines Krugknopfes.“

„Fufffah Krenne“, sagt er.  
„Ob, das ist aber teuer“, wende ich schüchtern ein.  
„Det is doch nich teier?“, erwidert der Händler.  
„Gene Markt hat neineich Krenne Wert nach de  
jetzige Malata. For neinaunneenhalben Krenne  
hätten Se diesen Knopp in Friedensezeiten nich be-  
kommen.“

Bei Meier ist eingebrochen worden, am lichten  
Tag. Die Wohnung ist dreiviertel ausgeräumt.  
Herr Meier beginnt orkanartig zu schimpfen: „Co  
ein stendes Diebstreher-Gefindel, so eine brutale  
Niedertrachtigkeit, so eine schamloslose Frechheit,  
so eine — — —“

Da kommt sein Freund Lehmann und sagt: „Man  
hört dich ja bis auf die Treppe! Hör doch schon  
auf mit der ewigen Politit!“